PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK

1. Beilage. Halle a. S., 20. Mai 1917. Nr. 39|40.

PHOTOGRAPHISCHE CHRONIK
UND ALLGEMEINE PHOTOGRAPHEN-ZEITUNG.
Herausgegeben von Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. MIETHE in BERLIN-HALENSEE.
Verlag von WILHELM KNAPP in HALLE A. S., Mühlweg 19.

Nr. 39/40 20. Mai. 1917.

Negativversicherung.

Der ausserordentlich lesenswerte Vortrag des Herrn J. Meiner in Zürich: „Wie hoch bewerten Sie Ihr Negativlager?“ in Nr. 33/34 dieser Zeitschrift vom 29. April veranlasst mich, einige Worte zu dieser vielbesprochenen Frage hinzuzufügen.

Mit Herrn Meiner stimme ich vollständig überein, dass die peinlichste Ordnung im Negativlager von der grössten Wichtigkeit ist, und hat er leider recht, dass die Negative vielfach derart unsorgfältig aufbewahrt werden, dass es häufig kaum oder nur schwer möglich ist, sie bei Nachbestellungen zu finden.

Bei dem Verkauf der Geschäfte spielten das Negativlager bezw. die aus demselben zu erhoffenden Nachbestellungen eine Hauptrolle, die Negative gelten gleichsam als ideeller Firmenwert. Wollte man nur den wirklich vorhandenen Zeitwert des Inventars ohne Negative berechnen, so würden bei den meisten Geschäftsverkäufen nur bedeutend geringere Beträge erzielt werden, als es heute üblich ist, für die Geschäfte zu zahlen.

Derartig wertvolle Gegenstände, wie die Negative, müssen neben entsprechender Aufbewahrung auch für den Fall des Ausbruches eines Feuers versichert werden.

Die Versuche der Photographen, ihre Negative versichert zu bekommen, reichen fast 3 Jahrzehnte zurück, ohne dass es gelungen wäre, befriedigende Versicherungsverträge abzuschliessen. Die Versicherungsgesellschaften versicherten zwar hin und wieder die Negative, und zwar in ganz bedeutender Höhe, wofür sie auch die Prämienzahlungen erhoben, die Verträge wurden aber durch die Wiederherstellungsklausel und durch den Vermerk, dass im Schadenfalle nur das Material ersetzt wird, tatsächlich wieder aufgehoben und wertlos.

Den von Herrn Meiner erfolgreich bei der Schweizer Mobiliar-Versicherungsgesellschaft eingeschlagenen Weg, die Negative auf Grund der nachgewiesenen Nachbestellungen zu versichern, habe ich auch versucht, jedoch kein Entgegenkommen bei den Versicherungsgesellschaften gefunden, die sich standhaft weigerten, im Schadenfalle eine höhere Vergütung als den Materialwert, also nur einige Pfennige, zu zahlen. Alle meine Vorstellungen und der Nachweis aus den Büchern, in der Art, wie Herr Meiner, was, nebenbei gesagt, wohl nur ganz wenige Photographen tun werden können, halfen nichts, da die Versicherungsgesellschaften behaupteten, die Versicherung dürfte auch einen entgangenen Gewinn, den ich auf Grund meiner Bücher aus den Nachbestellungen erwarten und ihnen nachweisen konnte, nicht versichern.

Ob die kartellierten deutschen Versicherungsgesellschaften heute einen anderen Standpunkt einnehmen, kann ich nicht sagen. Damals verhielten sie sich unseren Vorschlägen gegenüber vollständig ablehnend. Einige Gesellschaften, die von der Richtigkeit unserer Anträge überzeugt waren und darauf eingehen wollten, mussten, als das Kartell hiervon erfuhr, zurücktreten.

Nachdem der Central-Verband mit der Württembergischen Feuerversicherung, die dem Kartell nicht angehört, den Versicherungsvertrag abgeschlossen hatte, war auf einmal das Kartell auch bereit, die gleichen Vergünstigungsverträge, die es früher in seiner Zeitung aufs schärfste bekämpft und abgelehnt hatte, abzuschliessen.

Die Versicherungssumme dürfte, da allerdings die kleinen Negative weniger bewertet werden als in der Schweiz, dafür die grossen aber höher, ungefähr auf den gleichen Betrag herauskommen, wie die Schweizer Versicherung das Negativlager des Herrn Meiner versichert hat. Den deutschen Photographen kann ich daher nur auf das dringendste anraten, ihre Negative, die den wertvollsten Teil ihres Geschäftsinventars bilden, bei der Württembergischen Feuerversicherung a. G., Stuttgart, zu versichern. Nähere Auskünfte entweder direkt von der Gesellschaft, oder von der Geschäftsstelle des Central-Verbandes, Dresden A. 27, Plauenscher Ring 31.

Schlegel-Dresden.



Ergebnisse des Preisausschreibens über Tonung ohne Platin.

Veranstaltet vom Verein Schlesischer Fachphotographen.

Das Preisausschreiben des Vereins Schlesischer Fachphotographen ist durch den Krieg entstanden. Der Krieg ist wohl auch schuld daran, dass die Zahl der Einsendungen nicht so hoch war, wie wir dies in Friedenszeiten wohl hätten erwarten dürfen. Der Krieg ist auch wieder schuld daran, wenn Wochen vergingen, bis die Veröffentlichung der besten Arbeitsmethoden vor sich gehen konnte. Das ganze, ziemlich umfangreiche Material musste gesichtet und die einzelnen Rezepte ausprobiert werden. Die Weihnachtsarbeit stand vor der Tür und der Personalmangel war einer raschen Erledigung überall im Wege.

Doch wenn auch jetzt erst die Veröffentlichung erfolgt, so besteht immer noch die Hoffnung, dass für die Kollegen manches daraus von Vorteil sein wird.

Ganz besonders wertvoll und anregend waren bei den Einsendungen die Arbeiten des Fachlehrers Herrn Hans Spörl in München. Sie dürften sicher auch für die Friedenszeit fruchtbringend sein, wenn sie weiter ausgearbeitet werden, und besonders, wenn manche der Rezepte vereinfacht werden könnten. Ganz auf der Höhe standen die Arbeiten des Herrn Hofphotographen Ferdinand Urbahns in Kiel, der auf Entwicklungspapier, nach den von der Papierfabrik angegebenen Vorschriften, Resultate erzielte, die von direkten Kopien in keiner Weise zu unterscheiden waren. Doch auch andere recht gute Arbeiten waren vorhanden, wenn auch neue Arbeitsmethoden eigentlich wenig zu finden waren. Nachstehend bringen wir einige Arbeitsmethoden zum Abdruck.

Kennwort „1915“. Fachlehrer Hans Spörl in München.

Die Einsendung umfasst 18 Blatt unter Glas 30 bis 40 cm. Es ist nicht beabsichtigt, photographische Arbeiten zu zeigen, sondern nur eine Reihe von Tonungen vorzuführen, die unter Verzicht auf Platin entstanden sind.

Zur Erzielung der verschiedenen Töne standen folgende Lösungen zur Verfügung:

Lösung 1.

Quecksilberchlorid	1 g,
Natriumchlorid	1 „
Wasser	100 ccm.

Lösung 2.

Natriumsulfit	10 g,
Piral	1 „
Wasser	100 ccm.

Lösung 3.

Metol	4 g,
Eisessig	100 ccm,
Wasser	100 „

1 bis 6 N. P. G. (Alboiden.)

Zum Gebrauch 1:50 mit Wasser verdünnt. Die verschiedenen Bilder wurden wie folgt behandelt:

Nr. 1. Auskopiert, gewässert, im Borax-Goldbade getont und 15 Minuten im Natronbade 1:10 fixiert. — Ton rein schwarz.

Nr. 2 Auskopiert, gewässert, im essigsauren Natron-Boraxgoldbade zu $^3/_4$ getont, das übrige $^1/_4$ im Palladiumbade bekannter Zusammensetzung 1:500 ausgetont und im Fixierbade mit 10 ccm Ammoniakzusatz auf $^1/_2$ Liter 15 Minuten fixiert.

Nr. 3. Auskopiert, vergoldet, fixiert. Nach dem Wässern gebleicht in Lösung 1 und nach erfolgtem viertelstündigen Wässern wieder entwickelt in Lösung 2. — (Ton bräunlich.)

Nr. 4. Halb ankopiert, fertig entwickelt (ohne zu wässern), in Lösung 3 fixiert in Natronlösung 1:5,20 Minuten (schöner Sepiaton.)

Nr. 5. Schwach ankopiert, ausentwickelt in Lösung 3, fixiert wie Nr. 4. (Ton Rötel ähnlich.)

Nr. 6. Auskopiert, fixiert, gewässert, gebleicht in Lösung 1, gebräunt in Lösung 2. (Ton ähnlich gebrannter Siena.)

7 bis 12 Trapp & Münch.

Nr. 7. In essigsaurem Natron-Goldbade zu $^3/_4$ getont, in Palladiumbad 1:500 fertig getont, 5 Minuten in mit Ammoniak versetztem Wasser gebadet und fixiert wie gewöhnlich (fast schwarz, ganz wenig bräunlich).

Nr. 8. In essigsaurem Natron-Goldbade getont und 20 Minuten in Fixiernatron 1:8 fixiert (schwarz).

Nr. 9. Wie 8, jedoch 15 Minuten in dem für Negative vorgeschriebenen sauren Fixierbade fixiert (schwarz).

Nr. 10. Zur Hälfte kopiert, zur Hälfte ausentwickelt in Lösung 3, 15 Minuten fixiert in Natronlösung 1:10 und im Rhodangoldbade getont (braunschwarzer Ton von schöner Bildwirkung).

Nr. 11. Ankopiert, ausentwickelt in Lösung 3 und 20 Minuten fixiert in Fixierbad 1:8 (braun, etwas ins Rötliche gehend).

Nr. 12. Ankopiert, ausentwickelt in Lösung 3 mit Quecksilberjodidlösung 1:50 getont und 15 Minuten im Fixierbad 1:5 fixiert (gelbrot).

13 bis 18 Mimosa-Velotyp.

Nr. 13. Mit Amidol entwickelt (gewöhnlicher Bromsilberton, etwas flau).

Nr. 14. Mit Eisenoxolat entwickelt (sehr kräftig, rein schwarzer Ton).

Nr. 15. Mit Amidol entwickelt, fixiert mit Senol getont.

Nr. 16 wie 15 (Ton bräunlich bis braun, für die Praxis wenig geeignet).

Nr. 17. Mit verdünntem Amidol bei reichlicher Belichtung mit unterbrochener Entwicklung.

Nr. 18 wie 17, jedoch mit Senollösung etwas nachbehandelt, um den Grünstich wegzunehmen. (Beides für die Praxis wenig geeignet.)

Motto „Metol". Ferd. Urbahns in Kiel.

Die Bilder sind in dem von der Fabrik hierfür vorgeschriebenen Entwicklungsbad entwickelt:

Wasser, destilliertes	1000 ccm,
schwefligsaures Natron, kristallisiert	50 g,
Metol	2 „
Hydrochinon	6 „
Soda, kristallisiert	135 „
Bromkalium	30 Tropfen.

Die Platten müssen gut durchgearbeitet und nicht zu dicht sein. Es ist dann nicht schwer, vorzügliche Resultate damit zu erzielen; bei sehr kräftigen Platten ist es besser, kein Bromkalium zum Entwickeln zu nehmen, und bei weniger guten Platten lassen sich immer noch gute Bilder durch längere oder kürzere Belichtung und dementsprechende Entwicklung damit machen. (Reine schwarze, prachtvolle samtartige Töne.)

Kennwort „Troll". Olga Linckelmann in Hamburg.

Die Bilder 1, 2, 3, 4 sind im Salzbad 2:100 vorbehandelt und dann im Palladiumbad ohne Goldzusatz getont. Nr. 3 ist durchgetont und bei Nr. 1, 2, 4 ist die Tonung etwas früher unterbrochen.

Tonbad:

Wasser	1500 ccm,
Kochsalz	12 g,
Kaliumpalladiumchlorür	1 „
Phosphorsäure	18 „

Fixierbad:

Wasser	1000 ccm,
Fixiernatron	100 g,
Kaliummetabisulfit	15 „

Bei den Bildern Nr. 5, 6, 7 ist zu dem Tonbad 15 g Chlorgoldlösung 1:100 hinzugefügt. (Schöner schwarzbrauner Ton.)

Es ist bei jeder Tonung frisches und gebrauchtes Bad zusammen verwandt.

Motto „Kriegstonung". Hofphotograph Brettschneider in Berlin.

Das verwendete Papier ist Kunstdruck- und Gravürepapier.

Auschlorung sechsmaliges Wässern, beim dritten Wasser auf ein Liter Wasser 10 ccm Ammoniak geben. Tonen in nachstehendem Bade bis zum gewünschten Ton. Für Gravüre kann das Tonbad besser etwas verdünnt werden:

Wasser, destilliertes	1000 ccm,
Kaliumpalladiumchlorit	1 g,
Oxalsäure, kristallisiert	15 „

Nach gründlichem Waschen werden die Bilder 10 Minuten in folgendem Bade fixiert:

Wasser	1000 ccm,
Fixiernatron	100 g,
Kaliummetabisulfit	20 „

Dann wie gewöhnlich wässern.

Kennwort „Die Zeit". Alfred Wiesner in Gleiwitz. 6 Bilder.

Die Bilder sind sämtlich Mimosa, Velotyp-Karbonpapiere Nr. 23 chamois, glatt, dünn, tiefmatt.

Entwickelt im Mimosa - Vetobolentwickler genau nach Vorschrift, nach dem Auswässern ist Nr. 1 in Senol (Schering) $^1/_4$ Stunde, Nr. 2 in Senol $^3/_4$ Stunde gebadet, Nr. 3, 4, 5, 6 sind im Ton, wie ihn der Velotol-Entwickler gibt.

Zur Trapp & Münch-Stiftung. 6 Bilder „Die Zeit".

Sämtlich auf Empirepapier glatt, chamois gedruckt, getont in Kaliumpalladiumchlorür. Zusammensetzung des Bades:

Wasser	1000 ccm,
Zitronensäure	5 g,
Chlornatrium	5 „
Palladium	1 „

fixiert $^1/_2$ Stunde (Natronbad 1:10), (braunschwarz).

Die Leuchtkraft der Lichter ist durch das Gelb des Palladiums, welches vom Papier festgehalten ist, bedeutend gesteigert.

Motto „Dem Entwicklungspapier der Zukunft". Herr Hübner in Konstanz.

Die 10 Bilder sind sämtlich auf Mimosa-Klotyp- und Velotyp-Karbonpapier angefertigt.

Bild Nr. 1, 2, 3, 4:

Wasser	1000 g,
Metol	4 „
Hydrochinon	9 „
Sulfit	25 „
Borax	45 „
Chromalaun	3 „

Durch mehr oder weniger Zusatz einer gesättigten Lösung von rotem Blutlaugensalz wird der Ton entsprechend wärmer.

Bild Nr. 5, 6, 7: Entwickelt wie Nr. 1, 2, 3 und 4, jedoch ohne Zusatz von Blutlaugensalz.

Bild Nr. 8:

Lösung 1.

Wasser	1000 ccm,
Metol	5 g,
Hydrochinon	3,5 g,
Sulfit	80 g.

Lösung 2.

Wasser . . . . 1000 ccm,
Pottasche . . . . 100 g,
zu gleichen Teilen angesetzt.

Bild Nr. 9: Entwickelt mit dem Velotol-Entwickler der Mimosa, und mit Senol nachgetont.

Bild Nr. 10: Entwickelt wie Nr. 8 und mit Mimosa-Karbontoner nachgetont.

Rundschau.

— Entwicklungsfaktor. Watkins hatte bekanntlich bereits vor Jahren beobachtet, dass in den Zeitabständen von dem Beginn der Entwicklung, also dem Moment, wo die Platte in den Entwickler kommt, bis zu dem Stadium, wo das Bild zu erscheinen beginnt, einerseits, und bis zu dem Zeitpunkte, in welchem das Negativ ausentwickelt ist, feste Beziehungen bestehen. Ist die Dauer für die erste Phase bekannt, so lässt sich die Gesamtdauer für die Entwicklung dadurch berechnen, dass man die für erstere gefundene mit einem gewissen Faktor, dem Entwicklungsfaktor, multipliziert. Die Grösse des Entwicklungsfaktors ist sowohl von der Art und Zusammensetzung des Entwicklers wie von der Plattensorte abhängig. Mees und Wratten stellten bei weiteren neueren Versuchen fest, dass der Faktor bei Hydrochinon praktisch konstant ist, bei Pyrogallol annähernd. Bei Brenzkatechin, Ortol, Metol, Amidol und Rodinal ist der Faktor mit zunehmender Verdünnung der Lösung zu verringern. Wenn gewisse Grenzen in Verdünnung und Alkaligehalt sowie in Temperatur eingehalten werden, ist der Entwicklungsfaktor praktisch konstant.

Innungs- und Vereinsnachrichten.

(Für diese Nachrichten übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Photographischer Verein zu Berlin.

(Gegr. 1863.)

I. Vorsitzender und Vereinsadresse: Hofphotograph **Paul Grundner**, Berlin W. 50, Ansbacher Str. 31, III., Amt Steinplatz 14048. — I. Schriftführer: **Wilh. Hoffschild**, Berlin S. 14, Wallstr. 31. — Für Kassenangelegenheiten: **Reinhold Schumann**, Berlin-Tegel, Hauptstrasse 3, Amt Zentrum 10557, Scheckkonto 13239. — Bibliothek: Fräulein **Plüg**, Berlin W. 30, Viktoria Luise-Platz 6, Amt Lützow 1224. — Diplomskommission: **François Cornand**, Berlin-Steglitz, Strasse am Fichtenberge 11, Amt Steglitz 779. — Rechtsauskünfte: **Fritz Hansen**, Berlin S. 59, Hasenheide 47, Amt Moritzplatz 6391. — Sterbekasse des C. V.: Anmeldungen an **O. Trieb**, Berlin-Steglitz, Albrechtstrasse 130.

Die nächste Sitzung findet nach den Sommerferien statt. Die Einladungen erfolgen, wie gewöhnlich, durch direkte Zuschrift an die Mitglieder und durch Bekanntgabe in der „Photogr. Chronik“. Besondere Vorkommnisse während der Ferien werden in der „Photogr. Chronik“ den Mitgliedern unter „Vereinsnachrichten“ bekanntgegeben und ebenso etwaige Beschlüsse über Unternehmen bezw. über zwanglose Zusammenkünfte während der Ferien.

Zuschriften an den Verein werden während der Ferien an den II. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Hofphotograph Oskar Brettschneider-Berlin W. 9, Potsdamer Strasse 125 (Tel. Kurf. 837), erbeten.

Von der Gewerbedeputation des Magistrats, Abteilung für Arbeitsnachweis, ist dem Verein Nachstehendes angezeigt worden:

J.-Nr. 158, Gew.-A. 1917.

Die Einrichtungen des Zentralvereins für Arbeitsnachweis sind vom 1. April 1917 ab von der städtischen Verwaltung übernommen worden und führen nunmehr die Bezeichnung: „Arbeitsnachweis der Stadt Berlin.“ Die Oberleitung der Nachweisbetriebe erfolgt bis auf weiteres durch die Gewerbedeputation des Magistrats, Abteilung für Arbeitsnachweis, Berlin C 2, Spandauer Strasse 32. Fischbeck.

Von unserem verehrten Mitgliede Herrn Hofphotographen Karl Pietzner-Teplitz geht uns die Nachricht zu, dass er sich von allen seinen Geschäften in das Privatleben zurückgezogen hat. Der Ruf seiner Firma und deren hervorragendste Leistungen in Wien-Teplitz sind weithin auch im Deutschen Reich rühmlichst bekannt. Seit 1898 zählen wir Herrn Karl Pietzner zu unseren Mitgliedern, und vor 3 Jahren wurde ihm vom Verein die Silberne Medaille zuerkannt. Möge es unserem Kollegen Pietzner vergönnt sein, noch recht lange die Früchte seines Fleisses und seiner Intelligenz in bester Gesundheit geniessen zu können.

Von befreundeter Seite erfahren wir leider erst jetzt die Mitteilung von dem bereits vor einigen Monaten erfolgten Ableben unseres Mitgliedes, des Kaufmanns Herrn W. Ebert-Berlin. 12 Jahre lang hat der einem schweren, unheilbaren Leiden Erlegene dem Verein als Mitglied angehört und war früher ein treuer Besucher aller unserer Versammlungen. Sein Andenken in Ehren — möge ihm die Erde leicht werden.

Der Vorstand.
Paul Grundner, Ehrenvorsitzender.

Bericht über die Sitzung am 29 März, im „Weihenstephan-Palast“.

An Stelle des noch nicht anwesenden I. Vorsitzenden eröffnet der II. Vorsitzende, Herr Oskar Brettschneider, die Sitzung und bringt zunächst einen Brief des Stellvertretenden Generalstabes zur Verlesung, in dem der Verein ersucht wird, die ihm bekannten

2. BEILAGE ZUR PHOTOGRAPHISCHEN CHRONIK.

Nr. 39/40. Halle a. S., 20. Mai. 1917.

Angebote.


Unschätzbare Vorzüge
bieten bei ständigem Gebrauch die
Feilner-Folien
Künstlerisch ✦ Vornehm ✦ Zeitgemäss
Unser neues Verzeichnis
mit Musterbildnissen,
das die Gültigkeit der früheren Verzeichnisse
ausser Kraft setzt,
ist soeben erschienen!
Kopieren Sie nur noch mit Feilner-Folien!
Verzeichnisse mit Muster-Bildnissen kostenfrei
durch
A. E. FEILNER & Co
MÜNCHEN NW2

Memmingia-Trockenplatten, bestes Fabrikat.

Preise für ein Dutzend.

Plattengrösse:	6×9	9×12	9×14	10×15	12×16 u. 12×16 ½	13×18	18×24	24×30	26×31	30×40	40×50
	M	M.	M.	M.	M	M	M.	M.	M.	M.	M.
A. Weisse Etikette für Freilicht-Aufnahm. u. Reproduktionen	—,60	1,20	1,55	1,85	2,05	2,35	4,50	8,—	11,—	20,50	29,50
B. Blaue Etikette (extrarapid)	—,80	1,50	1,95	2,30	2,50	3,—	5,90	10,80	12,—	—	—
C. Rote Etikette für schnellste Moment- und Atelier-Aufnahm.	1,05	1,80	2,25	2,40	2,60	3,20	6,50	11,—	—	—	—
D. Diapositiv	—,80	1,50	—	2,30	2,50	3,—	5,90	10,80	—	—	—
E. Lichthoffrei	—	2,10	—	2,95	3,25	3,90	7,90	11,50	—	—	—
F. Farbenempfindlich (auch ohne Gelbscheibe zu verwenden)	—,80	1,50	1,95	2,30	2,50	3,—	5,90	10,50	—	23,50	33,50
G. Ortho-Lichthoffrei	—,80	1,50	—	2,30	2,50	3,—	5,90	10,50	—	—	—

Memmingia-Universal-Brillant-Entwickler für alle Sorten Platten und Papiere,
1 Liter 1,90 M., 10 Liter 18,— M., 20 Liter 35,— M.

Diese Preise gelten nur für Fachphotographen.

Memmingia-Papiere, -Postkarten, -Chemikalien, sowie alle anderen Artikel zu den billigsten Preisen.

Karl Müller, Memmingen (Bayern), Königspromenade.





Neben dem bei Fachphotographen bereits

sehr beliebt gewordenen, hervorragend schönen, hochempfindlichen, albumatähnlichen

Eka-Gas matt mit samtartiger Oberfläche



in den Sorten: mittelstark, glatt . . . . . } weiss und chamois,
kartonstark, glatt und gerastert }

bringen wir neuerdings

Eka-Gas

auch in einem auffallend schönen **halbmatt** in weiss und chamois

in den Handel, worauf wir ganz besonders hinweisen.

Eka-Postkarten:

matt glatt und gerastert, ohne und mit Büttenrand, in weiss und chamois,
halbmatt glatt, ohne und mit Büttenrand, in weiss und chamois,

Musterpakete sortiert gegen Einsendung von —,50 Mk. postfrei.

Zu beziehen durch jede Photohandlung von Bedeutung.

Vereinigte Fabriken photographischer Papiere, Dresden-A.

Adressen der im Heeresdienst stehenden Reproduktionsphotographen aufzugeben, damit letztere den Kriegsvermessungsabteilungen zugeteilt werden könnten. Vom Vorstande war dieses Schreiben an die Innung zur weiteren Veranlassung weitergegeben worden.

Sodann erfüllt der Vorsitzende die traurige Pflicht, von dem Ableben zweier verdienter Berufsgenossen Kenntnis zu geben, und zwar des langjährigen früheren Mitgliedes Herrn Franz Kullrich-Berlin und unseres Ehrenmitgliedes Herrn Friedrich Müller-München. Herr Brettschneider würdigt die Verdienste der beiden Verstorbenen, und die Versammlung ehrt ihr Andenken durch Erheben von den Plätzen.

Grüsse aus dem Felde sind von den Herren John, Hugo Meyer, Neviger, Saurin, Schatzmann, Schönfeld, Trieb und Vogel eingelaufen. Nach ihrer Bekanntgabe wird eine Sammlung zur Beschaffung von Liebesgaben für die im Felde stehenden Mitglieder eingeleitet. Nachdem Herr Tiedemann über die näheren Bedingungen, zu denen Photographen für die Militärverwaltung in Rumänien gesucht werden, berichtet hat, erhält Herr Diplom-Ingenieur und Dozent Hans Schmidt das Wort zu einem Vortrage über Vorsatzlinsen, ihre Eigenschaften, Vor- und Nachteile sowie Wirkungsweise im Porträt, Landschafts- und Reproduktionsfache. Der Redner führt vor allem aus, dass sich alle die im Handel befindlichen Vorsatzlinsen in eine der beiden Gruppen: Sammel- resp. Zerstreuungslinsen einreihen lassen; dabei gehören die sogen. Televorsatzlinsen in die Klasse der Zerstreuungslinsen, alle anderen Vorsatzlinsen sind Sammellinsen. Bezüglich der Bezeichnung Porträtvorsatzlinsen sind einige Unklarheiten richtigzustellen. Die Porträtvorsatzlinsen sind Sammellinsen; werden dieselben vor ein Objektiv gebracht, so verkürzen sie die Brennweite desselben, was im direkten Widerspruch steht mit der Tatsache, dass man für Porträtaufnahmen möglichst lange Brennweiten in Anwendung bringen soll. Wenn dennoch derartige brennweitenverkürzende Vorsatzlinsen von einigen Fabrikanten auf den Markt gebracht werden, so ist der Beweggrund dafür ein wesentlich anderer, als der im ersten Augenblick erwartete. Die Tatsache liegt nämlich so: Die meisten Amateurapparate lassen sich nur auf eine Nähe von ungefähr 2 m scharf einstellen. Will man grössere Köpfe aufnehmen, so gelingen diese nicht, da man für die kürzere Gegenstandsweite nicht den hinreichenden Balgauszug zur Verfügung hat, letzterer ist aber gross genug für die geringere Gegenstandsweite, wenn man die Brennweite des Objektives eben durch Hinzufügung einer Porträtvorsatzlinse verkürzt. Die Porträtvorsatzlinse hat also nicht den Zweck, ein etwa perspektivisch besseres Bild zu geben, ja, sie bewirkt sogar das Umgekehrte, aber sie gibt andererseits die Möglichkeit an die Hand, scharfeingestellte Aufnahmen aus geringer Entfernung etwas grösser zu machen.

Aehnlich verhält es sich bei Vorsatzlinsen für Reproduktionszwecke; diese sind ebenfalls Sammellinsen und verkürzen die Brennweite des Objektives auf ungefähr die Hälfte. Dadurch wird erzielt, dass man mit dem normalen Balgauszug Aufnahmen in natürlicher Grösse machen kann, was sonst nicht möglich ist, wenn der Apparat nicht die doppelte Länge der Brennweite des Kameraobjektives besitzt. Bekanntlich muss ja bei Reproduktionen in natürlicher Grösse der Kamera-Auszug doppelt so gross sein, als die Brennweite des Objektives.

Was die Televorsatzlinsen anbetrifft, so ergeben diese selbstverständlich kein eigentliches Teleobjektiv, sondern verlängern nur die Brennweite des Originalobjektives etwas, da sie Zerstreuungslinsen sind. Der Betrag richtet sich nach der Stärke der jeweils benutzten Vorsatzlinse und ist im übrigen häufig nicht besonders gross. Da die Vorsatzlinsen meist einfache Linsen sind, so besitzen sie alle optischen Fehler, insbesondere Fokusdifferenz in mehr oder wenig beträchtlichem Masse; diese überträgt sich dann natürlich auch auf das Originalobjektiv. Einige Firmen fertigen daher ihre Vorsatzlinsen als achromatische Linsen an.

Die Vorsatzlinse hat Einfluss auf die Lichtstärke des Originalobjektives, und zwar deshalb, weil sie die Brennweite des letztgenannten verändert. Bei Porträt- und Reproduktionsvorsatzlinsen wird die Lichtstärke des Originalobjektives etwas vergrössert; bei Televorsatzlinsen dagegen verlängert, denn im letzteren Falle findet eine Verlängerung der Brennweite, in den ersteren Fällen dagegen eine Verkürzung statt.

Da eine Vorsatzlinse die Bildqualität meist verringert, so kann man im Porträtfache von dieser Eigenschaft nutzbringende Anwendung machen und erzielt dadurch ein weiches Bild.

Leider muss der nächste Punkt der Tagesordnung wegen Behinderung des Herrn Binder ausfallen; an seiner Stelle übernimmt es Herr Professor Mente in liebenswürdiger Weise, den Abend durch einen Vortrag über einige weniger bekannte Reproduktionsverfahren würdig zu beschliessen. (Eine ausführliche Abhandlung über dieses Thema finden unsere Mitglieder in Nr. 27/28 der „Photogr. Chronik" abgedruckt.)

Beiden Rednern stattet der Vorsitzende, Herr Paul Grundner, den Dank der Versammlung für ihre hochinteressanten Ausführungen ab und schliesst dann die Sitzung.

Paul Grundner, I. Vorsitzender. Oskar Brettschneider, II. Vorsitzender.

Wilh. Hoffschild, I. Schriftführer.

Photographischer Verein zu Hannover (Fachverein).

Korporatives Mitglied des Central-Verbandes Deutscher Photographen-Vereine und Innungen (J. P.).

Den verehrlichen Mitgliedern zur gefälligen Kenntnisnahme, dass wir auf Anregung vieler Kollegen einen ständigen „Stammtisch", und zwar jeden Mittwoch, abends 9 Uhr, im „Pschorrbräu" (Thielenplatz), eingerichtet haben, und erfreut sich derselbe regster Beteiligung. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

I. A.: O. Zurkirchen, I. Vorsitzender.

Kriegsteilnehmer aus dem photographischen Berufe.

Das Eiserne Kreuz erhielten:

Photograph Karl Frank-Potsdam. — Kanonier Egon Weidauer, Sohn des Hofphotographen Weidauer-Deggendorf. — Gefreiter Fritz Hammerschlag, Sohn des Photographen G. Hammerschlag-Dortmund.

Andere Auszeichnungen:

Das König-Ludwigkreuz erhielt Hofphotograph Hermann Reinhard-Neustadt a. d. H.

Ateliernachrichten.

Bonn. Neumann-Mulert hat das Photographische Atelier von Karl Bolz, Koblenzer Strasse, käuflich erworben.

Elberfeld. Die Firma Heidelberg & Bossert eröffnete Kaiserstrasse 36 ein Photographisches Atelier.

Pforzheim. M. Kaplansky eröffnete Karl Friedrich-Strasse 14 eine Kunstwerkstatt für moderne Photographie und Vergrösserungen.

Schneidemühl. Wilh. Unger eröffnete Mühlenstrasse 6 ein Zentral-Photo- und Kunstlichtatelier.

Stettin. A. Uhlmann eröffnete in Ueckermünde, Grabenstrasse 27, eine Zweigniederlassung seines Stettiner Kunstlichtateliers.

Personalien.

Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer zu Stettin bestand Fräulein Käte Schultz aus Usedom, Tochter des Stadthauptkassenrendanten Schultz, ihr Meisterexamen in der Photographie.

Gerichtswesen und Verwaltung.

Bankauskünfte. Das Reichsgericht hat in wiederholten Entscheidungen erklärt, dass der um Erteilung einer Auskunft Angegangene seine eigenen Geschäftsbeziehungen zu der Person oder dem Unternehmen, worüber Auskunft begehrt wird, nicht zu enthüllen brauche und oft dazu gar nicht berechtigt sei, dass er aber auch nicht verpflichtet sei, aus diesem Grunde die Erteilung einer Auskunft überhaupt abzulehnen, was meist ohne weiteres ein vielleicht unberechtigtes Vorurteil und Misstrauen gegen den Kunden erwecken wird. Wenn er eine Auskunft erteilt, muss diese der Wahrheit in der Weise entsprechen, dass der Anfragende nicht der Sachlage zuwider zur Eingehung von Geschäften mit dem Dritten aufgemuntert wird; der die Auskunft Erteilende darf wissentlich nichts Unwahres berichten und keine irreführenden Angaben machen; er wird sich vorsichtig und zurückhaltend äussern, so dass sich der Anfragende, wenn er ebenso sorgfältig als umsichtiger Kaufmann erwägt, was die Auskunft ihm sagt, als das, worüber sie schweigt, daraus richtig zu orientieren vermag.

sk.

Fragekasten.

Technische Fragen.

Frage 36. Herr *F. B.* im Felde. Welchen Zweck hat die Vorschrift, jedes Negativ doppelt zu fixieren? Dieselbe erscheint direkt überflüssig, wenn man die Platten ordnungsmässig in alter Weise erheblich länger im Fixierbad liegen lässt als zur vollkommenen Ausfixierung notwendig. Das zweite Bad kann dann doch gar keinen Erfolg mehr haben und nur den Prozess verlangsamen.

Antwort zu Frage 36. Wir sind der Ansicht, dass das doppelte Fixieren sehr vorteilhaft ist und gerade unter den Verhältnissen, unter denen draussen gearbeitet werden muss, eine Sicherheit und Oekonomie gewährleistet, die unzweifelhaft hoch angeschlagen werden muss. Der Zweck des Verfahrens ist folgender: Einem Fixierbad kann man seine Erschöpfung äusserlich nicht ansehen. Manche Platten fixieren noch ziemlich schnell aus, wenn der Ueberschuss an verfügbarem Fixiernatron bereits sehr klein geworden ist. Aus Furcht hiervor sind viele Photographen geneigt, die Fixierbäder nur sehr kurze Zeit zu verwenden, wodurch erhebliche Verschwendungen an dem jetzt im Kriege teuren und keineswegs in beliebiger Menge zur Verfügung stehenden Fixiersalz entstehen. Wenn man dagegen mit dem doppelten Bade arbeitet, so kann man tatsächlich das erste Bad so lange ohne Gefahr benutzen, bis es seinen Dienst wirklich versagt, da durch die Nachbehandlung im zweiten Bade jede Gefahr mangelhafter Fixierung beseitigt ist. Zugleich erzielt man hierdurch eine Silberanreicherung im ersten Bade, die die Wiedergewinnung des Edelmetalls bequem und lohnend macht, während das zweite Bad so gut wie gar nicht seiner Zusammensetzung nach verändert wird und an Stelle eines frischen Fixierbades beim Ansetzen des ersten Bades treten kann. Die Vorschrift der doppelten Fixierung ist ausserdem auch noch aus chemischen Gründen gut, um in jedem Fall ein unsorgfältiges Fixieren mit Sicherheit zu vermeiden und den daraus folgenden Schäden zu entgehen.

Frage 37. Herr *R. S. M.* in P. Wer übernimmt Reparaturen von Atelierkameras?



Zur gefl. Beachtung!

Zu dem Artikel: „Wann sind die Verträge den photographischen Angestellten kündbar“ (siehe diese Zeitschrift Nr. 35/36, S. 110 u. 111), wird uns aus Leserkreisen mitgeteilt, dass bei Geschäftsführern oder ähnlichen Personen auch noch § 133aa, G. O., in Kraft tritt.

Für die Redaktion verantwortlich: Geh. Regierungsrat Professor Dr. A. Miethe in Berlin-Halensee, Halberstädter Strasse 7; für den Anzeigenteil: Guido Karutz in Halle a. S. Druck und Verlag von Wilhelm Knapp in Halle a. S.



Druck von Wilhelm Knapp in Halle a. S.